

angezeigt wird; hier ist nach den notwendigen Vorbesprechungen erst der alttestamentliche Bilderkreis (S. 29–71) behandelt. — Wenn des Verf. S. 23 auf die Töpfermarke hinweist, so ist dies nicht allein für die chronologische Bestimmung von Bedeutung; wir werden aus ihr auch bestimmte Töpfereien gruppieren können. Auf diese Eigenheit ist bisher noch zu wenig geachtet worden. — Gewiss ist es richtig, was S. 28 steht: „Daher ist es z. B. nicht fraglos, ob die L. in Fischform speziell christlich sind“. Das gilt aber ebenso von der Darstellung des Fisches und all den Thierbildern, die in § 7 zur Besprechung angekündigt sind, und auch von den für § 10 angekündigten Gefäßen, überall, wo nicht bestimmte Zeichen den christlichen Charakter der L. verbürgen. Die Töpfer, heidnische wie christliche, haben im 4. Jahrh., um christliche wie heidnische Käufer zu befriedigen, massenhaft Lampen mit religiös indifferenten Darstellungen, mit Thierbildern, Muscheln, geometrischen Figuren, Gladiatoren, Kaiserbildern und dgl. geschmückt, und man wird gut thun, diese ganze Klasse aus dem Kreise altchristl. Tonlampen auszuschneiden, und nur diejenigen heranzuziehen, wo bestimmte Merkmale einer L. den christl. Charakter aufprägen, wenn z. B. über einem Fisch das Monogramm Christi steht, oder wenn aus einem Kelche ein Kreuz hervorwächst.—Weiterhin ist zu beachten, aus welchem Lande eine L. stammt, wegen der Verschiedenheit des Materials, wie der Formen. — Eine chronologische Bestimmung römischer Lampen nach dem 5. Jahrh. ist schon darum unmöglich, weil es aus dieser Zeit kaum die eine oder andere geben dürfte.

d. W.

Anton Baumstark, *Die Messe im Morgenland*. Kösel, Kempten, 1906.

„Die ‚Sammlung Kösel‘ will auf zuverlässige, leichtfassliche und fesselnde Art in die wichtigsten Gebiete des theoretischen Wissens und der praktisch-technischen Weltkunde einführen“. Ob das auf jedes der schon erschienenen Bändchen (gegen 200 S. zu 1. Mark!) und der angekündigten zutrifft, könnte fraglich sein; B.'s „Messe im Morgenlande“ liegt sicherlich für den gewöhnlichen gebildeten Leserkreis zu hoch, so sehr der Verf. sich sichtlich bemüht hat, das überaus schwere Thema in gemeinfasslicher Weise zu behandeln. Aber jeder Gelehrte, der sich einigermassen mit den zahlreichen Schriften der letzten Jahre über orientalische Liturgie beschäftigt hat, wird dem Verf. für die hier gegebene gedrängt zusammengefasste Darlegung der Resultate um so dankbarer sein, als B. anerkannt heute zu den ersten Kennern des christl. Orients zählt.

d. W.